

15

Was bedeutet Heiraten in der Kirche?

Der multimediale Glaubenskurs von „Tagespost“, Youcat und Radio Horeb

VON BERNHARD MEUSER

YOUCAT 64: Wieso hat Gott den Menschen als Mann und Frau erschaffen? und 401: Gibt es einen Vorrang eines Geschlechts vor dem anderen? Dass Gott den Menschen als Mann und Frau geschaffen hat, ist vielleicht eine seiner besten Erfindungen. Was wäre das für eine traurige Welt, wenn es Liebe und Erotik und all die faszinierenden Unterschiede zwischen Männern und Frauen nicht gäbe. 6.500 Gene ticken in Männern und Frauen unterschiedlich. Trotzdem bedauert eine Frau die andere, die in einem reinen Frauenbüro arbeiten muss: „Nur Frauen, wie hältst du das nur aus!“ – „Nur Männer, wie öde ist das denn“, bedauert ein Mann seinen Kollegen, den es unter lauter Männer verschlagen hat. Gott hat Männer und Frauen nicht nur unterschiedlich geschaffen – er hat sie auch aufeinander hin erschaffen, so, dass sie sich ergänzen und zusammen ein Stück Ähnlichkeit mit Gott ahnen lassen.

YOUCAT 400: Was bedeutet es, dass der Mensch ein sexuelles Wesen ist?

Gott weiß wohl, dass Männer vom Mars und Frauen von der Venus sind; es ist, als wäre es ein Trick von ihm, dass er nur eine einzige Plattform gemacht hat, auf der Mann und Frau dauerhaft zusammenkommen: Liebe. Dass Liebe zwischen Mann und Frau in der Ehe mündet, ist keine Erfindung von Schwiegermüttern; es liegt im Wesen des Menschen und im Wesen der Liebe selbst, sich vorbehaltlos zu binden.

YOUCAT 402: Was ist Liebe? und 260: Hat Gott Mann und Frau füreinander bestimmt?

Liebe ist etwas sehr Tiefes – ein Zustand, in dem einem Menschen dieser andere Mensch erscheint, der jeden Preis, sogar das eigene Leben, wert ist. Liebe macht, dass man sich verrückterweise endgültig an einen anderen verschenkt – ohne nähere Konditionen. Wenn ich krank werde? Egal! Wenn ich eines Tages grau bin? Für mich wirst du nie hässlich sein. Albert Camus sagte dazu: „Einen Menschen lieben heißt, einwilligen mit ihm alt zu werden.“ Liebe ist ein Geschenk. Geschenke nimmt man nicht zurück. Mann und Frau schaffen einen Raum der Wärme, in dem Kinder kommen und glücklich aufwachsen können.

YOUCAT 418: Welche Bedeutung hat das Kind in der Ehe?

Allerdings sagt Papst Franziskus: „Ehe ist auch tägliche Arbeit, ich könnte sagen: eine Handwerksarbeit, eine Goldschmiedearbeit, weil der Ehemann die Aufgabe hat, die Ehefrau mehr Frau werden zu lassen, und



1 Korinther 13,8:

„Eine zerbrochene Ehe“, sagt die österreichische Schriftstellerin Gertrud Fussenegger (1912–2009), „ist eine zerbrochene Welt.“ Wenn Jesus die Unauflöslichkeit der Ehe betont, legt er Menschen kein fesselndes Gebot auf; er befreit sie vielmehr dazu, die große Liebe nicht allein voneinander zu erwarten, sondern von ihm. Nur mit Gott ist der Satz aus dem Hohelied der Liebe wahr: „Die Liebe hört niemals auf.“

die Ehefrau ihren Ehemann mehr zum Mann werden lassen muss. ... Na ja, und so kann ich mir vorstellen, wie dich dann eines Tages auf der Straße im Dorf die Leute ansprechen und sagen: „Was für eine schöne, starke Frau! ...“ – „Kein Wunder, bei dem Ehemann!“ Und auch zu dir werden sie sagen: „Schaut ihn euch an! ...“ – „Kein Wunder, bei der Ehefrau!“ Und genau das ist es! Darum geht es: dass wir uns gemeinsam wachsen lassen, der eine den anderen.“

Damit Bestand haben kann, was rein menschlich gesehen riskant ist, spenden sich Mann und Frau vor einem Priester das „Sakrament der Ehe“. Das ist mehr, als jeder Ehevertrag leisten könnte. Gott bietet dem Paar einen Bund an; er bringt sich selbst in die Gemeinschaft von Mann und Frau ein und verbindet sie in der Tiefe seiner eigenen unwiderrufflichen göttlichen Liebe: „Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.“ (Matthäus 19,6).

YOUCAT 261: Wie kommt das Sakrament der Ehe zustande?

Bevor die beiden sich treue Liebe „bis dass der Tod uns scheidet“ versprechen, muss klar sein, was zur Ehe gehört. Dazu gehört, was manche verwundern wird, Sex. Die Ehe kommt eben nicht nur durch ein Versprechen zustande, sondern auch, indem Mann und Frau miteinander schlafen und so „ein Fleisch“ (Matthäus 19,5)

werden. Und die Leute denken immer, Gott hätte mit Sex nichts am Hut!

Heilige Mutter Teresa (1910–1997):

„Wenn dir das schwierig erscheint, dann denke daran, dass wir nicht dazu berufen sind, Erfolg zu haben, sondern treu zu sein.“

YOUCAT 262: Was gehört notwendig zu einer christlich sakramentalen Ehe?

Und es gibt weitere Bedingungen: Die beiden müssen frei von Bindungen sein, wenn sie vor den Altar treten; und das Versprechen muss umfassend und öffentlich sein. Beide müssen zu ihrem Schritt aus freien Stücken bereit sein. Wenn einer der beiden zum Zeitpunkt der Eheschließung unter Zwang, Furcht, innerem oder äußerem Druck handelt, kommt es nicht zu einer gültigen Ehe. Man darf auch nicht „den Papa“ oder „die Mama“ heiraten oder weil man endlich aus dem Haus will. Man darf auch nicht kirchlich heiraten, wenn man insgeheim denkt: „Probieren wir's mal! So lange es hält, hält es!“ Ebenso wenig kommt der sogenannte Ehekonsens (= gemeinsame Wille zur Ehe) zustande, wenn einer oder beide Partner im Traum nicht daran denkt, außereheliche Liebschaften definitiv zu lassen. Und eine letzte Hürde gibt es noch: Beide müssen offen sein für Kinder. Wenn einer heimlich denkt „Nicht mit mir!“, kommt es nicht zur Ehe.

Die ganze Schönheit und Größe der christlichen Ehe wird man aber erst entdecken, wenn man sie als Gleichnis für Gottes Treue und Hingabe begreift: „Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat ... Darum sind die Männer verpflichtet, ihre Frauen so zu lieben wie ihren eigenen Leib.“ (Epheser 5, 25.28a)

Wer das Thema mit Freunden oder einer Gruppe tiefer erarbeiten möchte, kann sich unter www.youcat.org/de/youcatstudyden **Studyguide No. 8 kostenlos herunterladen. Die nächste Folge bei Radio Horeb wird am 2. September um 19.45 Uhr ausgestrahlt.**



25. August: Der Wochenheilige Der selige Luigi Bordinò

VON CLAUDIA KOCK

Jedes Jahr im Sommer findet eine Wallfahrt vom Heiligtum „Madonna dei Fiori“ (Gottesmutter von den Blumen) im piemontesischen Bra nach Castellinaldo statt, dem Geburtsort des 2015 seliggesprochenen Luigi Bordinò. Die etwa 26 Kilometer lange Strecke durch Obstplantagen und Weinberge ist dieselbe, die der Selige selbst – in umgekehrter Richtung – im Jahr 1946 unternommen hatte, als er gerade aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt, eine Entscheidung über den Eintritt in das Ordensleben treffen wollte. Die Wallfahrt endet bei einer Votivsäule

für Maria Consolata (die Trösterin), die der Selige zusammen mit seinem Bruder nach der Heimkehr aus dem Krieg hatte errichten lassen. Sie hatten die Errichtung der Säule gelobt, als sie im eiskalten Winter 1943 auf einem Gefangenemarsch durch Sibirien bei klirrender Kälte unter freiem Himmel übernachteten mussten: Am nächsten Morgen waren die meisten ihrer Kameraden erfroren; sie gehörten zu den wenigen Überlebenden. Der am 12. August 1922 geborene Andrea Bordinò, so sein bürgerlicher Name, war das dritte von acht Kindern eines Weinbauernpaares. Andrea war ein kräftiger und sportlicher Junge. Mit 16 Jahren nahm er an einer geistlichen Einkehr der „Katholischen Aktion“ teil, die von da an zu seinem Lebensmittelpunkt wurde. Mit 18 Jahren wurde er Vorsitzender seiner Ortsgruppe. Nur ein Jahr später, im Januar 1942, fand seine behütete Jugend ein jähes Ende, als er zusammen mit seinem Bruder Risbal-

do in den Krieg eingezogen und mit einer Gebirgsjäger-Division an die Ostfront geschickt wurde. Schnell verstanden die jungen Männer, dass die Situation bereits aussichtslos war. Die Wehrmacht befand sich auf dem Rückzug vor der Roten Armee, die Front war aufgebrochen, die Versorgung stockte, und man ging geradewegs auf die Katastrophe von Stalingrad zu. Mitten hinein in dieses Elend sandte man die jungen Italiener, die nach der Durchquerung von Polen zwanzig Kilometer am Tag in Richtung Ostfront marschieren mussten, mit Mauleseln, die mit Waffen beladen waren, ohne ausreichende Versorgung mit Proviant, Decken und Kleidung. Im Januar 1943 ergab sich die erschöpfte Division der Roten Armee; die Brüder gerieten in Gefangenschaft. Es folgte ein langer Marsch im eiskalten Winter ohne Schuhe, die Füße nur in Lumpen gehüllt, durch Sibirien. In diese Zeit fiel die Nacht, in der sie halberfroren der Gottesmutter

die Säule gelobten, wenn sie überleben und in ihren Heimatort zurückkehren sollten. Die nächsten beiden Jahre verbrachten die Brüder in sowjetischen Arbeitslagern in Kasachstan und Usbekistan. Andrea kümmerte sich um kranke Mitgefangene und teilte oft seine magere Verpflegung – eine Schüssel Suppe und etwas Brot am Tag – mit ihnen. Schließlich erkrankte er selbst an Typhus; dass er überlebte, betrachtete er zeitlebens als Gnade Gottes. 1946 kamen die Brüder zurück ins heimatische Castellinaldo. Als erstes lösten sie das Versprechen ein, eine Säule für die Gottesmutter zu errichten. Das Elend, das sie im Krieg erlebt hatten, hatte Andrea sehr mitgenommen; er verbrachte viel Zeit in der Messe oder in der eucharistischen Anbetung. Ausschlaggebend für seinen weiteren Weg war ein Gespräch mit einem Ordensbruder der Kongregation des heiligen Giuseppe Benedetto Cottolengo, der in Turin eine große Einrichtung für physisch,

psychisch und geistig behinderte Menschen gegründet hatte, die „Piccola Casa della Divina Provvidenza“. Andrea trat noch 1946 in Kongregation ein, wo er den Namen „Luigi von der Consolata“ erhielt. Er wurde Krankenpfleger und diente den kranken und behinderten Menschen. Seine Freundlichkeit und Dienstbereitschaft machten ihn bei den Patienten ebenso beliebt wie bei den Ärzten. Seine Freizeit verbrachte er oft auf den Straßen von Turin, wo er Obdachlose ansprach, sie mit in die Klinik nahm, sie dort baden ließ, ihnen die Haare und Nägel schnitt und sie mit frischer Kleidung versorgte. 1975 erkrankte Luigi an Leukämie. Ein Angebot, zur Behandlung nach Amerika zu reisen, lehnte er ab, da er seine Pflichten in der Gemeinschaft nicht vernachlässigen wollte. Trotz der eigenen Krankheit kümmerte es sich weiterhin aufopfernd um andere Kranke. Er starb im Ruf der Heiligkeit am 25. August 1977.